



Themen in dieser Ausgabe:

- Zum bundesrepublikanischen Fahnenstreit
- Reza Pahlavi verurteilt Hinrichtung eines Ringers
- Fakten über das Kaiserreich

Jahr 15, Ausgabe 13

20.09.20

Bezieher: 600

Zum bundesrepublikanischen Fahnenstreit

Was war im in den letzten 15 Jahren unter der gegenwärtigen Kanzlerin immer uniformer werdenden Blätterwald zu den Coronademonstrationen nicht alles zu lesen: Der Reichstag sollte gestürmt werden. Reichsbürger probten den Umsturz. Die Demokratie war in Gefahr. Einige rechtsextreme YouTuber filmten vor Ort und feierten sich selbst für ihr heroisches Erklimmen einer nicht allzu steilen und nicht allzu hohen Treppe. Am Ende wurden die drei Polizisten, die gerade zufällig vorm Reichstag Dienst taten, dann mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, wurden vom Bundespräsidenten und vom Bundestag empfangen, weil sie das Gebäude bewacht hatten. Der Reichstag war zu diesem Zeitpunkt allerdings leer, denn es war Samstag und da gibt es keine Sitzungen des Parlaments.

Dem Autor fiel dabei ein Satz eines spanischen Sozialisten ein, der den ersten, melodramatischen und gescheiterten Staatsstreich in der 2. Spanischen Republik 1932 dahingehend kommentierte, daß er es verdienen würde, demnächst im Theater aufgeführt zu werden. Der Vorwurf lächerlicher Theatralik gilt dabei für beide Seiten, also Demonstranten und Politik.

Der Teil der Coronademonstrationen, welcher vor dem Reichstag stattfand, passierte nun allerdings unter einer Vielzahl von Fahnen, unter anderem der schwarz-weißen preußischen und der schwarz-weiß-roten des Kaiserreichs, welche die Medien als „Reichsflagge“ bezeichneten, wobei „Flagge“ wohl irgendwie mehr Aggressivität herbeischreiben soll, als „Fahne“. Der Bundespräsident und einige Parlamentarier gaben dann zum Besten, daß es unerträglich sei, daß diese Fahnen heute wieder vor dem Reichstag gezeigt würden. Ob die Journalisten und Politiker, die Entsprechendes äußerten, wohl wissen, wer das Gebäude gebaut hat und welche Fahne der deutsche Staat damals verwendete, darf in einigen Fällen durchaus bezweifelt werden. Einige von ihnen werden auch nicht wissen, daß die Wahlen zum Deutschen Reichstag im Kaiserreich unter dem [fortschrittlichsten Wahlrecht stattfanden, welches es damals in Europa gab](#), und daß fast alle Dinge, auf die die Bundesrepublik später in Politik, Verwaltung und Recht aufgebaut hat, aus dem Kaiserreich kommen. Es geht aber eben nicht darum, sondern eben um ein „Narrativ“, also darum, eine Geschichte zu erzielen, statt die (deutsche) Geschichte objektiv wiederzugeben.

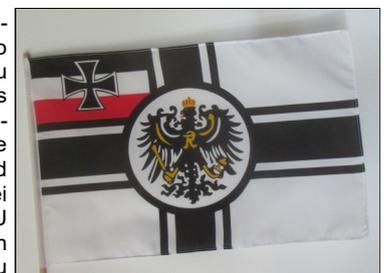


Die Farben des Kaiserreichs gehen zurück auf die Zeit um 1866, als der Deutsche Bund noch überwiegend aus Kleinstaaten bestand: Die preußische Marine, auch Hamburger, Bremer und Oldenburger Kaufleute fuhren unter verschiedenen Flaggen. Um den Handel und die Akzeptanz der Flotte nach außen zu erhöhen, brauchten die Kaufleute eine einheitliche Symbolik. Aus den preußischen Farben schwarz und weiß und dem rot-weiß der Hanse ging schließlich schwarz-weiß-rot hervor.

Kronprinz Georg Friedrich distanzierte sich derweil auf [Nachfrage in der Neuen Osnabrücker Zeitung](#) von der Aktion am Reichstag. So sagte er, daß er sich „seit vielen Jahren dafür ein(setzt), dass wir uns mit unserer Geschichte einschließlich all ihrer Licht- und Schattenseiten bewusst auseinandersetzen, um deren Interpretation nicht eines Tages denen zu überlassen, die versuchen werden, sie für eigene ideologische Zwecke zu instrumentalisieren.“ Es ist

zu begrüßen, daß sich Seine Königliche Hoheit hier von Rechtsextremen und auch von Leuten abgrenzt, die für sich selbst beschlossen haben, daß die Pandemie jetzt zu Ende zu sein hat. Gerade letzteren sei gesagt, daß die Generation unserer Großeltern ein bis zwei Kriege mitsamt Nachkriegszeit sowie je nach Heimatort Flucht und Vertreibung beziehungsweise eine kommunistische Diktatur durchgemacht hat, was die Beschränkungen, die wir momentan erleben, doch etwas relativiert.

Es mag dabei auf der Demonstration einen gewissen Anteil Rechtsextremer, Esoteriker und Verschwörungstheoretiker und einen noch einmal so hohen Anteil von Leuten auf jener Demonstration gegeben haben, die zu wenig belastbar für das Leben unter Pandemiebedingungen sind. Was werden sich aber wohl die wegen Corona vom Konkurs bedrohten Kleinunternehmer denken, oder die Kinder, die während des Lockdowns ihre Eltern in Krankenhäusern oder Altersheimen kaum sehen durften, und deswegen nach Berlin gefahren sind? Es mögen auch viele Leute dabei gewesen sein, die sich Sorgen um ihre Ersparnisse machen, weil die EU die Folgen der Pandemie mit dem Drucken von Phantasiegeld lindern möchte. Wenn diese Leute, deren Motive, sich an der Demonstration zu beteiligen, also durchaus Empathie und Sympathie hervorrufen können, durch sehr kreativ zusammengeschnittene Reportagen massiv in die Nähe von Irren, Weicheiern und Extremisten gerückt werden, werden sie wohl eher keinen reumütigen Kotau vor der Regierung machen, so wie diese sich das vorgestellt haben mag, weil dort auch Menschen demonstriert haben, die man sonst eher nicht zum Nachbarn haben möchte. Sie werden sich eher mit ihren Sorgen nicht ernstgenommen fühlen und sich ebenso geistig von dem Staat mit der schwarz-rot-goldenen Fahne entfernen, wie es schon sehr viele Deutsche wie zum Beispiel Euroskeptiker oder Migrationskritiker in den späten Merkeljahren getan haben. Wenn diese seriösen Kritiker dann schwarz-weiß-rot für sich entdecken, warum nicht?



Die kaiserliche Reichskriegsflagge kann von der Polizei entfernt werden, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung durch sie gefährdet scheint (!). Im Bundesland mit der höchsten Pro-Kopf-Veranschuldung, [Bremen wird ab 21. September das öffentliche Zeigen der Reichs- und der Reichskriegsflagge verboten](#). Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe von bis zu 1000 € belegt.

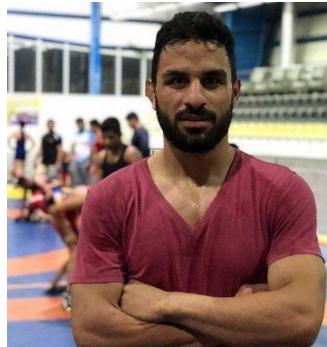
L.R.

Reza Pahlavi verurteilt Hinrichtung eines Ringers



Unter Coronabedingungen hat Kaiser Naruhito in Tokio die neue Parlamentsperiode eröffnet. Zuvor überreichte er dem neugewählten Premierminister Yoshihide Suga die Ernennungsurkunde. Suga löste Premierminister Shinzo Abe ab, der aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. Suga erlangte schon vorher einen gewissen Grad der Berühmtheit, weil er 2019 die neue kaiserlich Ära „Reiwa“ proklamierte.

Persiens Kronprinz hat die Hinrichtung eines bekannten iranischen Ringers verurteilt. Navid Afkari (27), einstiger Gewinner der nationalen Ringmeisterschaften, wurde der Mord eines Sicherheitsbeamten auf einer regimiekritischen Demonstration vorgeworfen, jedoch wird vermutet, ein Geständnis sei unter Folter erzwungen worden.



Insgesamt wurde Afkari zu einer zweifachen Todesstrafe und zusätzlich sechs Jahren Haft und 74 Peitschenhieben verurteilt. Seine Brüder Vahid und Habib wurden wegen der „Teilnahme an landesweiten Protesten“ und „Bandenbildung“ nur zu 54 beziehungsweise 27 Jahren Haft verurteilt. Auch die Beweise für den vermeintlichen Mord waren zweifelhaft,

denn Afkari konnte nur die Anwesenheit am Tatort nachgewiesen werden – im Umfeld einer Demonstration, wo sich bekanntlich Tausende Menschen aufhalten können. Zahlreiche Menschen in aller Welt forderten den Iran auf, Afkari nicht hinzurichten. Auch US-Präsident Trump hatte dazu aufgerufen, Afkari zu verschonen. Kurz vor der Hinrichtung schloß sich dann sogar das iranfreundliche deutsche Außenministerium der Aufforderung an, welches sich bei aus seiner Sicht autoritären Maßnahmen in verbündeten Staaten wie den USA, Ungarn oder Italien sehr viel schneller besorgt zeigt.

Reza Pahlavi sagte nach der Hinrichtung: „Navid war für uns alle Sohn, Bruder und Nachbar und ein Wegbegleiter für diejenigen, die demonstrieren haben. Navids Familie ist nicht alleine. Auch ich habe heute einen Sohn verloren. Jeder, dessen Herz für den Iran und seine Befreiung schlägt, ist heute in Trauer um Navid.“

Gleichzeitig wird die Hinrichtung eines Prominenten als Signal für eine zunehmende Nervosität des unter den amerikanischen Sanktionen leidenden Regimes gewertet, dem zunehmend die Leute weglafen. Es bleibt zu hoffen, dass dieser harte Kurs nach den Wahlen in den USA fortgesetzt wird, um den Regimewechsel zu erzwingen. L.R.

Fakten über das Kaiserreich

Auch in der Berliner Tageszeitung taz sind die Coronademonstrationen ein beliebtes Thema und man gibt sich besorgt, daß „die Treppe des Parlamentsgebäudes von schwarz-weiß-roten Reichsflaggen geflutet“ worden sei und will deshalb die Perspektive auf das Kaiserreich zurechtrücken: „Diejenigen, die sich heute den Kaiser zurückwünschen, hätten unter ihm nichts zu lachen gehabt.“

In seiner Aufklärungskampagne hält sich der Autor aber an die Tatsachen. Und siehe da: Die Monarchen aus dem Hause Hohenzollern waren entgegen heute weitverbreiteter Behauptungen keine allmächtigen Diktatoren: „Der [Kaiser] durfte sich nicht „Kaiser von Deutschland“ nennen, sondern er hieß, ziemlich profan, „Deutscher Kaiser“. Ein feiner Unterschied und ein Kompromiss mit den Fürsten der Einzelstaaten, die sich nicht als Untertanen des neuen Kaisers sahen. Der Kaiser hatte Macht, aber sie war nicht absolut. Jede Entscheidung musste er sich vom Reichskanzler absegnen lassen, selbst öffentliche Reden. Zwar konnte der Kaiser den Kanzler jederzeit entlassen, aber ein starker Regierungschef wie Bismarck schaffte es, 19 Jahre lang drei Kaiser zu beeinflussen, gar zu lenken. Der Reichstag besaß für damalige Verhältnisse ziemlich viele Rechte. Gesetze mussten durch das Parlament gehen. Im Reichstag saßen Fraktionen, die im



Laufe der Jahre feste Lager bildeten. ... Das Deutsche Reich war kein Führerstaat, sondern ein kompliziertes Geflecht aus Machtzentren, die sich gegenseitig relativierten.“ In der USA heißt das Balance of power.

Daß es durchaus einen Unterschied machte, ob man in einer Stadtrepublik im Kaiserreich oder im Königreich Preußen wohnte, belegt dieses Beispiel der taz: „1892 brach in Hamburg die Cholera mit 8.500 Toten aus, weil der Stadtstaat das Trinkwasser direkt aus der Elbe bezog. Das benachbarte preußische Altona blieb von der Cholera verschont, dort wurde das Trinkwasser besser aufbereitet.“

Wenn die taz fordert, das Kaiserreich aus der Tabuzone zu holen, darf sie mit Zustimmung der Monarchisten rechnen, denn gerade den europäischen Vergleich, der ja heutzutage allerorten angestellt wird, braucht die Hohenzollernmonarchie nicht zu scheuen. H.S.

Fürst Otto von Bismarck:

Popularität hat für mich immer etwas Unbehagliches.

Tage:

- 20. September 1715: Französische Seeleute unter Guillaume Dufresne d'Arseil nehmen die Insel Mauritius für König Ludwig XIV. in Besitz und benennen sie in Ile de France um.
- 7. Oktober 1975: In Biarritz heiratet König Leka der Albaner die Australierin Susan Cullan-Ward
- 7. Oktober 2000: Thronbesteigung von Großherzog Henri von Luxemburg

Impressum:

Herausgeber: V.i.S.d.P. Lukas Rottnick, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich. ©Krone:David Liuzzo

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen aller Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 19. September 2020